

Umjubeltes „Heimspiel“ am Klavier

Die Nordhorner Pianistin Scharareh Gross überzeugt mit virtuosem Konzert



Mal sanft und weich, mal hart und energisch: Im letzten „pro nota“-Konzert des Jahres überzeugte Scharareh Gross ihr Publikum im Manz-Saal des NINO-Hochbaus mit einer ausdrucksvollen Darbietung. Foto: Konjer

Von Monika Neumann

Nordhorn. Schon beim Betreten der Bühne wurde die Nordhorner Pianistin Scharareh Gross bejubelt. Trotz beträchtlicher Konzertkonkurrenz waren am Sonnabend viele Besucher aus Nordhorn und Umgebung gekommen, um ihr „Heimspiel“ im letzten „pro nota“-Konzert des Jahres zu erleben.

Energisch legt die bekannte Klavierlehrerin der Musikschule Nordhorn los: Die „Valse nobles et sentimentales“, M. 61 (1911) von Maurice Ravel beginnen mit vollen Akkorden, die über die ganze Klaviatur jagen und sich mit lieblich schwingenden Passagen ablösen. Die sieben Walzer mit Epilog folgen unmittelbar aufeinander, sodass die Zuhörer einem Reigen impressionistisch farbiger, mit feinem Ausdruck gestalteter Tänze lauschen konnten, der sie von Anfang bis Ende im Bann hielt.

Zarte verträumte Melodien schwebten durch den Saal, gefolgt von kokett herumtollenden Klängen, sanften Tupfen und energisch kraftvollen Akkorden. Locker virtuos, mit sparsamen, genau gezielten Bewegungen, konzentrierte Scharareh Gross auch die Aufmerksamkeit des Publikums auf den musikalischen Ausdruck.

Die Sonate Nr. 4 c-Moll, op. 29 (1917) ist ein für Prokofjews Maßstäbe eher introvertiertes Stück, das seinen lyrischen Stil gut demonstriert. Scharareh Gross interpretierte durchaus kraftvoll und expressiv: Gemächlich setzte sich der erste Satz in Gang, blühte auf zu strahlend

schroffen Akkorden, die die Künstlerin in empfindsamen Rubati auf und ab schwellen ließ. In den dunkelsten Registern begann auch das „Andante assai“ und arbeitete sich mit langsamen klaren Melodietönen aufwärts in ein Getümmel von auseinanderstrebenden Girlanden, die immer wieder in der zart singenden Melodie mündeten.

Die Pianistin verstand es durch alle wechselhaften Emotionen hin, die Spannung aufrecht zu halten und jeden Ton genau zu platzieren: Flexibel im Ausdruck mit schnellen Wechseln zwischen sanft und weich und energisch hart, bis der Satz schließlich wieder im tiefsten Register verklang. Ohne Pause stürzte sich die Pianistin in einen rasend lebendiges „Allegro con brio“, dessen lyrische Zwischenteile verträumt beginnen und aufblühen, bis sie wieder in einer wilden Jagd über die Tasten mündeten.

Das abschließende Werk war die letzte Klaviersonate von Johannes Brahms: Nr. 3, f-Moll, op. 5, begann mit bedeutungsschweren Akkorden, die über die gesamte Tastatur setzten. Schwungvoll wechselte Scharareh Gross die Lagen, um gleich sehnsüchtig schwärmend das zweite Thema dagegenzusetzen. Mit sanft perlenden Brechungen und Arpeggien setzte sie spannende Gegensätze zu den kraftvollen Akkorden und Oktavierungen des ersten Themas. Weich und sanft leuchtend entfaltete sich das Andante. Das Scherzo preschte gleich fröhlich voran, mit perlenden Akkorden und donnernden Arpeggien.

Das Dur-Trio kontrastierte mit ruhigerem, lyrischem Material, bevor das Scherzo komplett wieder aufgenommen wurde. Im Intermezzo bekräftigten Tonwiederholungen den schreitenden Charakter der an sich lyrisch gestalteten Melodik.

Das lebendig fließend gestaltete Finale beendete die Sonate mit einer großen Steigerung zum Schluss mit Fugato und Stretta. Scharareh Gross beendete damit den offiziellen Teil einer virtuoson bravourösen Vorstellung, die pianistisch aus dem Vollen gegriffen war und zu Recht wieder großen Jubel auslöste.

Als Zugabe gab es zunächst „einen richtigen Walzer“ von Frederic Chopin wunderschön weich dahingepirkt. Und dann erklärte die Pianistin, dass sie das Konzert zum Dank für die Förderung durch „pro nota“ für die Nachwuchspianisten bei einem Meisterkurs in Leipzig gespielt habe – und holte zwei davon auf die Bühne um eine weitere Zugabe zu spielen: Constanzia Schumacher und Sophie Emmler gestalteten schön schwingend und beeindruckend expressiv den Walzer aus „Masquerade“ von Aram Chatchaturian. Sie demonstrierten so, dass der Förderverein nicht nur als Konzertveranstalter, sondern vor allem als Förderer des musikalischen Nachwuchses wichtige Arbeit leistet.

© Grafshafter Nachrichten, 17.11.2015